Der Wiener Obst- und Gemüsemarkt im ersten Kriegsjahr.

Wien, 8. September.

Bei Ausbruch des Krieges mit Italien war im Publikum vielfach die Ansicht vertreten, daß sich nun in der Versorgung Wiens mit Gemüse und Obst Schwierigkeiten ergeben würden oder daß eine neuerliche Preiserhöhung für Viktualien eintreten würde. Diese Befürchtung war vollkommen unbegründet.

Auf dem Naschmarkt, einem der wichtigsten Märkte Wiens, war sogar im abgelaufenen Monat mit Ausnahme von grünem Gemüse die Zufuhr aller Artikel wesentlich stärker als im August 1914.

Auf den Naschmarkt wurden gebracht:

	August 1915	August 1914
	in Meterzentnern	
an Gemüse	58.848	69.824
„ Kartoffeln	32.415	20.417
„ Obst	42.646	26.744
„ Agrumen	760	850
zusammen	126.669	117.835

Nach den Herkunftsländern geordnet, ergibt sich folgende Aufstellung:

	August 1915			
	Gemüse	Kartoffeln	Obst	Agrumen
	in Meterzentnern			
aus Niederösterreich	22.725	20.651	8.711	—
Oberösterreich und Salzburg	25	—	300	—
Steiermark	12	—	3.522	—
Böhmen und Mähren	428	200	3.823	—
Tirol	—	—	3.118	—
Görz, Gradiska u. Küstenland	—	100	290	200
den Ländern der ungarischen Krone	27.408	11.664	22.882	—
dem Auslande	250	300	—	500

	August 1914			
	Gemüse	Kartoffeln	Obst	Agrumen
	in Meterzentnern			
aus Niederösterreich	46.166	14.999	2.252	—
Oberösterreich und Salzburg	—	—	—	—
Steiermark	—	—	385	—
Böhmen und Mähren	2.093	102	2.199	—
Görz, Gradiska u. Küstenland	—	—	2.294	—
den Ländern der ungarischen Krone	20.212	4.371	15.6	—
Italien	1.353	945	2.377	85

Wie aus diesen Aufstellungen ersichtlich, ist die Minderzufuhr in Gemüsen auf dem Naschmarkt im Monat August nicht auf das Fehlen der verhältnismäßig unbedeutenden Zufuhren aus Italien, sondern auf die wesentlich geringeren Zufuhren aus Niederösterreich zurückzuführen. Der Grund hiefür sind die großen Ankäufe, welche in der Umgebung Wiens und in ganz Niederösterreich direkt bei den Produzenten zur Versorgung der Spitäler vorgenommen wurden, da selbst weit gelegene Spitäler ihren Bedarf bei den niederösterreichischen Produzenten gedeckt haben. Auch nach Böhmen, das heuer den Wiener Markt schwächer beschickt hat, sind große Mengen von Viktualien in der Wiener Umgebung gekauft worden. Dagegen sind die Zufuhren aus Ungarn sowohl an Gemüse als auch an Kartoffeln und Obst bedeutend gestiegen.

Grünes Gemüse war demnach, wenn sich auch nie Mangel eingestellt hat, auf dem Naschmarkt schwächer zugeführt, und da heuer, speziell an den fleischlosen Tagen die Nachfrage stärker denn je war, war eine Preissteigerung im Vergleiche zum Vorjahre unvermeidlich. Dem Bemühen der Marktorgane ist es aber gelungen, diese Preiserhöhung in möglichst engen Grenzen zu halten. Auch die Hausfrauen, welche es gelernt haben, ihren Küchenzettel nach der täglichen Marktlage einzurichten und immer jene Gemüse zu kaufen, die genügend vorhanden waren, haben sprunghafte Preissteigerungen, wie sie bei großer Nachfrage und geringem Angebot entstehen, vermieden. Erfreulicherweise war also die Preissteigerung bei manchen Artikeln nicht bedeutend und bei keiner Sorte von Gemüse auch nur annähernd so hoch wie bei Fleisch oder Mehl. Alle Sorten von Salat — dessen Zeit jetzt schon vorüber ist — stellten sich heuer fast billiger als im Vorjahre, nur kurze Zeit — als der Regen zu lange auf sich warten ließ — war vorübergehend eine leichte Preiserhöhung zu verzeichnen. Die größten Preisunterschiede ergaben sich bei Artikeln des täglichen Bedarfes, bei Kartoffeln, Zwiebeln und Sauerkraut, und es erscheint die Preiserhöhung für Kartoffeln gerade am wenigsten gerechtfertigt, da die Zufuhren im letzten Monat wesentlich stärker waren als im Vorjahre. Doch ist zu bedenken, daß heuer die Frühkartoffeln viel später auf den Markt kamen, und ist dies das einzige Marktgebiet, wo die italienische Konkurrenz — nicht die italienischen Zufuhren — hätte Wandel schaffen können. Die bäuerlichen Produzenten haben auch eine Zeitlang den Wiener Markt nicht besucht und so der Preisregulierung seitens des Marktamtes Widerstand geleistet. Auch sind die Zufuhren, besonders in der letzten Zeit, qualitativ nicht günstig, da heuer die Kartoffeln in manchen Gegenden durch zu viel Feuchtigkeit gelitten haben und „brandig" werden. Die bedeutende Preiserhöhung für Sauerkraut wurde dadurch verursacht, daß die Händler, welche sich mit dem Einlegen des Krautes befassen, einen Teil ihres Bedarfes zu früh gedeckt haben, zu einer Zeit, als noch Weißkraut sehr hoch im Preise stand. Im Monat August waren die Preise für Weißkraut im Detailhandel per Kopf ungefähr um 4 bis 6 H. höher; ein genauer Vergleich läßt sich für diesen Artikel nicht ziehen, da heuer Kraut nach Gewicht verkauft werden muß, während es in Friedenszeiten im Detailhandel per Stück gehandelt wird.

Laut amtlicher Notierung betrugen die Preise im Kleinhandel auf dem Naschmarkt im

	August 1915	August 1914
	alles per Kilogramm	
für Kartoffeln	20 bis 24 H.	12 bis 14 H.
Kipflererdäpfel	28 „ 32 „	24 „ 26 „
grüne Bohnen	28 „ 36 „	22 „ 26 „
gelbe Bohnen	34 „ 38 „	24 „ 28 „
Paradiesäpfel	30 „ 46 „	18 „ 30 „
Sauerkraut	38 „ 42 „	24 „ 26 „
Spinat	28 „ 50 „	20 „ 36 „
Herrenpilze	220 „ 288 „	200 „ 220 „
grüne Erbsen	90 „ 104 „	32 „ 60 „
Zwiebel	42 „ 56 „	22 „ 24 „

Ferner notierten:

	August 1915	August 1914
	alles per Stück	
Blattkohl	4 bis 14 H.	6 bis 10 H.
rotes Kraut	14 „ 30 „	12 „ 24 „
Kohlrüben	4 „ 11 „	7 „ 8 „
Mais am Kolben	5 „ 6 „	3 „ 4 „
Speisekürbisse	20 „ 80 „	20 „ 50 „
Häuptelsalat	4 „ 12 „	6 „ 12 „
Endiviensalat	5 „ 12 „	5 „ 12 „

Zu diesem Preisvergleiche ist jedoch noch zu bemerken, daß die amtlich bestimmten Höchstpreise und selbst auch die ausgeschriebenen Preise bei den Ständen seitens der Händler unterboten wurden und sich daher viele Artikel oft wesentlich billiger stellten. Zieht man noch in Betracht, daß die Preise — auch im Frieden — bei den Händlern in den Bezirken nicht um unbeträchtliches höher sind als auf dem Markte, so kann man sagen, daß die Hausfrau, die heute den Markt besucht, anstatt ihren Bedarf in der nächstgelegenen Handlung zu decken, nicht oder wenigstens nicht viel teurer kauft als im Vorjahre.

Die angeführten amtlich ausgewiesenen Preise verstehen sich bei Abnahme jedes beliebig kleinen Quantums. Gestattet es aber der eigene Bedarf der Hausfrau, größere Quanten (drei bis fünf Kilogramm) von einer Sorte zu kaufen oder kaufen immer zwei bis drei Hausfrauen gemeinsam ein, so verringern sich die oben angeführten Preise um beträchtliches, da dann bereits Engrospreise gerechnet werden. Jene Hausfrauen, welche den Markt schon zeitlich besuchen, haben auch Gelegenheit, direkt bei den Produzenten zu kaufen, die auch an Konsumenten billig abgeben. Man kann sagen, daß die Preise bei den Produzenten und die Engrospreise nicht höher als die vorjährigen Detailpreise sind.

Obst, das schon lange nicht mehr als nebensächliche Näscherei betrachtet wird, sondern eine wichtige Rolle in der Ernährung einnimmt, war heuer auch genügend zugeführt, bloß waren einige Sorten infolge schlechter Ernte sehr teuer. Dies gilt von einigen Beerensorten, wie Johannisbeeren und Stachelbeeren, insbesondere aber von Marillen, die überhaupt nur sehr kurze Zeit und in ganz geringen Mengen auf den Markt gebracht wurden und daher enorme Preise erzielten. Dagegen kommen heuer Birnen in großen Quantitäten und schöner Qualität auf den Markt und stellen sich daher die meisten Sorten der Konsumbirnen und Einlegebirnen billiger als im Vorjahre. Aepfel notieren ungefähr so wie im Vorjahre und sind dabei von schöner Qualität. Sehr teuer sind vorläufig noch Tafelpfirsiche, die aber schon in den letzten Tagen eine bedeutende Preisermäßigung erfahren haben und sich in den nächsten Wochen noch billiger stellen werden. Bei Obst gilt dasselbe wie bei Gemüse, wer ein Körbchen einer Sorte (zirka 6 bis 8 Kilogramm) kauft, zahlt bedeutend weniger als im Detailhandel. Einsiedeobst, das man ja immer in größeren Mengen kauft, stellte sich daher nicht viel teurer als in den vorhergehenden Märkten.

Laut amtlichen Ausweises stellten sich für die wichtigsten Obstsorten die Preise im

	August 1915	August 1914
	alles per Kilogramm	
für Gravensteiner Aepfel	72 bis 112 H.	72 bis 120 H.
Zitronenäpfel	28 „ 50 „	— „ — „
Strudeläpfel	28 „ 72 „	24 „ 60 „
Butterbirnen	80 „ 120 „	88 „ 104 „
Dukatenbirnen	32 „ 40 „	40 „ 52 „
Nagowitzbirnen	28 „ 36 „	36 „ 40 „
Pluzerbirnen	48 „ 64 „	52 „ 60 „
Salzburger Birnen	34 „ 40 „	40 „ 60 „
Schmalzbirnen	30 „ 36 „	48 „ 52 „
Heidelbeeren	64 „ 72 „	64 „ 80 „
Preiselbeeren	100 „ 120 „	72 „ 96 „
ungarische Weintrauben	140 „ 180 „	108 „ 152 „

Börse: 4.67⅝/₄). Silber Bullion 48⅝/₈ (48¹/₂). Atchison 4prz. tonv. —.— (101¹/₄). Baltimore 4¹/₂prz. Atchison 4prz. tonv. —.— (86⅝). Erieapacte tonv. 4¹/₂prz. —.— (75¹/₂). Northern-Pacific 3prz. —.— (62¹/₂). Reading 1st prz. —.— (89⅛). St. Louis San Francisco, 1st prz. —.— (66¹/₂). St. Louis San Francisco, 4prz. —.— (44—). Southern-Pacific, 4prz. tonv. —.— (80¹/₈). Union-Pacific 1. Bonds 1ällig